Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 337. Sonntag, 5. Dezember 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 · 2096 · 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.10 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 2.40 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3.93 (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38, von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., geschäftl. Anzeigen aus der Privatsicht (ca. 20 Pf.), die geschäftl. Zeile a. Textseite 60 Pf. Im Anschluß nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden aus Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl von 18 bis 100 Mark.

Gustav Smy
10 Moritzstrasse 10
Ecke König Johannstr

Grosse Standuhren
Beste Werke - Herrlicher Gongschlag von 80 bis 800 Mark.

Für eilige Leser.

Die 46. Große Allgemeine Geflügelausstellung ist heute vormittag im Ausstellungspalast eröffnet worden.

Bei dem Allgemeinen Deutschen Offiziersfechtturnier erhielt den Königspreis Oberleutnant Uhlich (Art. 78), der Fechtmeister der Königlichen Prinzen.

Die Vorlage betr. die Hinausschiebung des Termins für das Inkrafttreten der Reliktenversicherung wurde heute in zweiter Lesung angenommen.

Von den Küsten der Nordsee laufen viele Meldungen über schwere Sturmschäden ein.

Nach amtlicher Meldung erfolgt die Auflösung des englischen Parlaments am 8. Januar; die Neuwahlen beginnen am 13. Januar.

Die Zahl der bei der Brandkatastrophe in Baltimore Vermißten wird auf mehrere Hundert geschätzt. Der Schaden beträgt 300 Millionen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 4. Dezember.

Deutscher Reichstag

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Einstellung zweier gegen den Abg. Hansen beim Landgericht Flensburg und beim Reichsgericht schwebenden Strafverfahren wird für die Dauer der gegenwärtigen Session einstimmig beschlossen. — Auf der Tagesordnung stehen dann die **Interpellationen** der Freisinnigen und der Sozialdemokraten betr. den Werftbetrieb in Kiel. Abg. Wiemer (freis. Volksp.): Da das gestern in Kiel ergangene Urteil noch nicht im Wortlaut vorliegt, sind wir erbötig, heute auf die Behandlung der Interpellation zu verzichten, falls der Staatssekretär bereit ist, sie an einem der nächsten Tage zu beantworten. — Abg. Stinger (Soz.) schließt sich dem bezüglich der sozialdemokratischen Interpellation an. — Staatssekretär v. Tirpitz: Ich bin bereit, die Interpellationen am Montag zu beantworten. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. — Bezüglich der Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokraten betr. den Zechenverbands-Arbeitsnachweis im Ruhrrevier erklärt sich Staatssekretär Dr. Delbrück bereit, diese an einem der nächsten Tage zu beantworten. Er werde den Präsidenten von dem betreffenden Tage verständigen. Eine gleiche Antwort erteilt der Staatssekretär hinsichtlich sämtlicher übriger noch vorliegenden Interpellationen. — Dann wird die gestern abgebrochene Generaldebatte über das Gesetz betr. die **Hinausschiebung des Termins für das Inkrafttreten der Arbeiter-Hinterbliebenen-Versicherung** fortgesetzt. — Abg. Sachse (Soz.) ist gegen die Verschiebung. Die Agrarier steckten Millionen in die Taschen auf Grund des Zolltarifs von 1902 und für die Witwen und Waisen sei kein Geld da. (Widerspruch rechts.) Das Zentrum spiele noch immer den Unschuldigen. Redner wendet sich namentlich gegen die Agitation des Katholischen Volksvereins. (Zuruf im Zentrum: 30 000 Mark!) Mit dem Flugblatt, das Herrn Brust vorwarf, er habe sich von den Werkbesitzern bei der letzten Wahlbewegung mit 30 000 Mark bestechen lassen, hätten die sozialdemokratischen Parteiführer nichts zu schaffen gehabt. — Abg. Stadthagen (Soz.): Das Zentrum rühme sich, sich § 15 des Zolltarifs, der Reliktenversicherung, den Witwen und Waisen wer weiß was für eine Wohltat erwiesen zu haben, aber 30 bis 40 Pfg. pro Tag seien doch geradezu eine Verhöhnung der Witwen, um so mehr, als sie ihnen durch diese Vorlage noch um ein Jahr vorenthalten werden sollen. Mit der sogenannten Reichsfinanzreform, die 500 Millionen neuer Steuern brachte, sei doch auch den Witwen und Waisen genommen worden, gegeben habe man damit nur dem Großgrundbesitz. — Abg. Giesberts (Zentr.): Wenn Abg. Sachse auf Ehrenwort versichert, daß mit dem 30 000-Mark-Flugblatt die sozialdemokratischen Führer gar nichts zu schaffen haben, so müssen wir ihm das glauben. Jedenfalls ist aber das Flugblatt von einem Manne verbreitet worden, der heute noch Beamter des Parteivorstandes ist, und gedruckt ist es in der Parteidruckerei. (Rufe links: Nein, Privatdruckerei!) Nun, jedenfalls in der sozialdemokratischen Druckerei, nachdem eine bürgerliche den Druck abgelehnt hatte. — Der Antrag der Freisinnigen, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, wird schließlich abgelehnt und die Vorlage debattelos in zweiter Lesung angenommen.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Zum englischen Verfassungskonflikt.

London. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist die Auflösung des Parlaments auf den 8. Januar festgesetzt. Die Wahlen sollen am 13. Januar beginnen.

Plymouth. Lord Lansdowne hielt hier in einer großen Versammlung eine Rede, in der er ausführte, es handle sich jetzt um zwei Streitpunkte, nämlich Budget gegen Tarifreform und Eintammerregierung gegen Zweikammerregierung. Das Haus der Lords sei nicht fehlerlos, aber die zu seiner Neugestaltung eingesetzte Kommission sei von der Regierung in Verruf erklärt worden. Der Grund hierfür sei klar, denn je mehr man das Oberhaus ausbilde, um so stärker würde es sein. Die Haltung, fuhr Lansdowne fort, an der wir festhalten, ist vernünftiger und konstitutioneller, als die Haltung der Regierung. Wir behaupten, daß das Haus der Lords für die Freiheiten des Volkes und für eins seiner kostbarsten Vorrechte kämpfe, nämlich dafür, daß die Nation ein Recht habe, befragt zu werden, bevor eine grundlegende Aenderung in ihrer Gesetzgebung stattfindet.

Ein Interview des Königs von Griechenland.

Paris. Der „Gaulois" veröffentlicht einen Bericht des Schriftstellers Jules Bois über seine ihm vom König von Griechenland gewährte Audienz, in deren Verlaufe der König u. a. gesagt habe: Ich bin König und Vater zugleich. Dieses Volk ist mein Adoptivkind. Ich habe als Vater und als König gelitten. Die gegen die Prinzen getroffenen Maßnahmen muß ich als einen Ausdruck vorübergehender Verstimmung ansehen, als das Ergebnis der allgemeinen Unzufriedenheit, die die große Enttäuschung wegen Kretas hervorgerufen hat. Man hat darauf gerechnet, das Unbehagen durch die Zufuhr neuen Blutes und durch Verwirklichung der langgehegten Hoffnung zu heilen. Kreta ist nicht annektiert worden, und Griechenland hat jemand gesucht, um an ihm den Groll wegen der begangenen Irrtümer und der Selbsttäuschung auszulassen. Aus alledem ist die Militärbewegung entstanden, von der ich glaube, daß es besser wäre, sie zu amnestieren.

Unwetter und Verkehrsstörungen.

Wyk auf Föhr. Seit mehr als 24 Stunden tobt hier ein gewaltiger Südweststurm, der starkes Hochwasser zur Folge hatte. Am Südrande der Insel wurde schwerer Schaden angerichtet. Bei Klein-Marsch ist der Deich an mehreren Stellen gebrochen. Die nach der Strandhalle führende Promenade ist zerstört. Eine Anzahl von Brücken und Gebäuden wurde schwer beschädigt. Die Elektrizitätswerke mußten außer Betrieb gesetzt werden. Die Schiffsverbindungen mit dem Festlande sind unterbrochen.

Bremen. Die Rettungsstation Helgoland telegraphiert: Am 3. Dezember sind von mehreren deutschen Fischern 13 Personen mit dem Rettungsboot der Station gerettet worden. Die Rettungsstation Wangerooge telegraphiert: Am 3. Dezember sind von der hier gestrandeten Schaluppe „Anna Katarina" zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

Lorrient. An der Küste von Morbihan herrscht heftiger Sturm. Die beiden Leuchttürme von Croix sind zum Teil zerstört. Mehrere Boote sind untergegangen.

Liverpool. Der Dampfer „Ellen Vannin", der den Passagierdienst zwischen Liverpool und Isle of Man versieht, wird vermißt. Da Rettungsgürtel und Postbeutel des Schiffes in der Nähe von Liverpool aufgefunden wurden, nimmt man an, daß das Schiff vom Sturm gegen die Barre von Mersey getrieben wurde, dort zerschellt und gesunken ist. An Bord waren 12 Passagiere und 21 Mann der Besatzung. Alle dürften verloren sein.

Rom. Der frühere Minister Fortis ist gestorben.

Paris. Aus Toulon wird gemeldet, der Chef des Marinegeneralstabes sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es unmöglich oder zum mindesten sehr kostspielig sei, das ehemalige Panzerschiff „Jena" zu heben. Der Minister dürfte infolgedessen den Auftrag erteilen, das Wrack zu sprengen.

„Hetaera-Hand-Krema"
Chem. Lab. „Hetaera", Dresden 16. Dose 20 Pfg.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 4. Dezember

—* Se. Majestät der König begab sich heute früh 7 Uhr 50 Min. mit Sonderzug nach Chemnitz und traf dort ½10 Uhr ein. Unmittelbar nach der Ankunft nahm er das Soldatenheim in Augenschein und wohnte dann der Rekrutenvereidigung des Standortes Chemnitz bei. Nach dieser frühstückte der Monarch beim Kommandeur der 40. Division, Generalleutnant v. Lassert, und kehrte nachmittags 2 Uhr 32 Min. zurück. Abends 7½ Uhr wird der Monarch mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian dem Schaufechten anläßlich des deutschen Offiziersfechtturniers im Konzertsaale des Ausstellungspalastes beiwohnen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat sich heute vormittag 8 Uhr nach Leipzig begeben, um dort das Archäologische Institut zu besichtigen und einer Sitzung der Königl. Kommission für Geschichte beizuwohnen. 4.47 Uhr reiste der Prinz wieder nach Dresden zurück.

—* Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian besuchten heute mittag mit ihren Mitschülern aus der Prinzenschule in Begleitung des Militärgouverneurs Majors Freiherrn O'Byrn die Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße, und verweilten dort längere Zeit, um die daselbst ausgestellten Werke unserer Dresdner Künstler: Kuehl, Diez, Hegenbarth, Gußmann, Claudius, Torsch, Wrba, Zwintscher eingehend zu besichtigen.

Kunst und Wissenschaft.

Gastspiel des „Englischen Theaters".

Frau Meta Illing-Merzbach, die vortreffliche Darstellerin von Charakterfiguren, gehört zu den sanguinischen Künstlertemperamenten, die die scheinbar glückliche Idee eines Augenblicks mit aller Hartnäckigkeit, mit Anmut und Eifer verfolgen. Sie glaubte etwas wie eine Kulturmission zu erfüllen, als sie den Plan faßte, englische Theaterkunst dem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Sie hat mit der Energie, die Frauen in der Verfolgung einer Sache, ob sie nun dichten, den Tiefbrandstift führen oder malen, eigen sein kann, am Zustandekommen ihres Werkes gearbeitet, fundierte das Unternehmen, suchte Stücke aus, engagierte Schauspieler von Rang, schloß Verträge mit deutschen ersten Theatern ab und hatte die Genugtuung, ihre Idee verwirklicht zu sehen. Durch ernstliche Krankheit ist sie gegenwärtig verhindert, ihre Truppe zu geleiten.

In Dresden öffnete das Königl. Schauspielhaus dem englischen Ensemble gastlich seine Pforten, wohl mehr aus Rücksicht für die englisch-amerikanische Kolonie in Dresden, als aus Ueberzeugung der künstlerischen Bedeutung der Unternehmung. Bedauerlicherweise versagte die Kolonie, die durch zahlreichen Besuch ihr Interesse hätte beweisen sollen. Das Haus war namentlich auf den besseren Plätzen nur mäßig besucht. Auch bei dem Gastspiel der Mimi Aguglia blieb das Publikum aus — man darf sich nicht wundern, wenn die Generaldirektion künftig die Lust zu solchen Experimenten verliert. — Die englische Truppe brachte ein vieraktiges Schauspiel „Merely Mary Ann" von Israel Zangwill, eine Bühnenarbeit, die bei unseren englischen Vettern sehr geschätzt ist und volle Häuser macht. Man wird von der das Läppische streifenden Naivität dieses Stückes leidlich erschreckt, und die Lippe möchte sich schon zu einem ironischen Lächeln krümmen, da kommt zur rechten Zeit die Erinnerung, daß vor nicht gar so weit zurückliegenden Tagen das „Lorle" und die „Waise aus Lowood" zu Regentinnen des deutschen Publikumgeschmacks gehörten. Und was dem Lorle oder Klein-Dorrit recht war, ist Mary Ann zum mindesten billig. Interessant ist die Feststellung, daß in England die naive Freude an Kinderkomödien in Blüte steht, während der Dramatiker unserer Tage, der Kelte Bernard Shaw, der einzige, der sich mit den Fragen seiner, unserer, Zeit auf der Bühne auseinandersetzt, auf der Höhe seines Schaffens ist. Es ist schade, daß es sich anläßlich des englischen Gastspiels nicht um ein Werk Shaws, eines der feinsten und witzigsten Köpfe, handelt, sondern um „Merely Mary Ann", a play für rosenumkränzte, schleifengeschmückte Backfische. Israel Zangwill, der Vater von Mary Ann, ist Zionist, schreibt Ghettogeschichten und hat sich durch Novellen einen Namen im englischen Lesepublikum gemacht. Auch „Mary Ann" ist aus einer Novelle fabriziert, die vermutlich genußreicher ist als das Schauspiel. Mary Ann ist ein Gurlitzp, das süßeste kleine Dienstmädchen, das je in einem Boardinghouse angestellt war. Sie ist so naiv, o wie naiv, Kätchen von Heilbronn ist nichts dagegen. Und sie liebt den edlen und schönen Komponisten, Mr. Lancelot, auf das zärtlichste: Yes Sir, no Sir — ja, mein hoher Herr, nein, mein hoher Herr.

Was zog er aus der Tasche fein,
Mein Herz, von Golde ein Ringelein.

Aber flugs wandelt sich Mary Ann in Marian. Eine Millionenerbschaft verändert die Verhältnisse dieses Aschenputtels vollständig, und nun „entsagt" der stolze Lancelot, der um Gotteswillen keine Geldheirat machen will. Martha, Martha, Du entschwandest . . . Da ist es gut, daß es noch einen letzten Akt gibt, Marian hat im Hause einer Lady feine Bildung gelernt, und Lancelot ist aus einem armen Kompositeur ein berühmter Komponist geworden. Aber der Stolz gibt immer noch keine Werbung zu, da verwandelt sich Miß Marian durch Anlegen ihrer alten Tracht noch einmal in little Mary Ann, und nun steht dem Glücke nichts mehr entgegen. „Singen sollst Du, fröhlich sein."

Es ist sehr lehrreich, zu erfahren, daß der englische Vetter außer seinen Wahlsprüchen business are business und time is money eine so weichmütige Seele hat, um an solchen Dingen ehrliches Gefallen zu finden. Man liest zwar schon in Shaws famosem Roman „Cashel Byrons Beruf", daß Boxer aus Gemütsbewegung weinen, nachdem sie ihren Kollegen im „Ring" so zugerichtet haben, daß man ihm den stärkenden Cognac ins Auge gießt, in der Annahme, es sei der Mund — man war geneigt, für Ironie zu halten, was vielleicht Wirklichkeit ist. Körperliche und seelische Robustheit und Sentimentalität wohnen oft eng zusammen. Uns wollen Bühnenstücke besonders übel erscheinen, in denen das Melodram eng neben der Clowneric steht, der Zirkusspaß neben dem Schluchzen der Naiven, aber Kommis und Ladenfräulein, aus denen sich der Grundstock des englischen Theaterpublikums zusammensetzen soll, denken darüber anders. Es muß auf ihre Tränendrüsen gedrückt werden, nachdem kurz vorher Fledermausspäße ihre jubelnde Heiterkeit erregten. Aus einer erhitzten Kanne wird Tee auf den Teppich statt ins Glas gegossen, ein Reverend wird von dem Strahl aus einem Siphon getroffen — hahaha, zum Kugeln lustig. Aber haben diese bescheidenen Anregungen zur Fröhlichkeit nicht eigentlich etwas Rührendes?, es ist doch beinahe wie ein letzter Widerschein aus den Zeiten von old merry England, in denen die Reckfreude und der derbe Humor triumphierten. — Gespielt wurde recht gut, das Zusammenspiel klappte, und in dem Ensemble standen neben weniger guten Darstellern auch einige recht bemerkenswerte. Da war Miß Ethel Dane, eine goldige Naive mit Veilchenaugen und einem Heckenrosenteint — yes Sir, no Sir — es klang ganz allerliebst. Den edlen Lancelot gab Mr. Stanlen Logan, der manchmal den Ueberlieferungen entsprach, die vom seligen Emil Devrient gemacht werden und im Aeußeren an Oskar Wilde und Hofschauspieler Tiller erinnerte. Mr. Logan war sehr schön und edel und verdiente, geliebt zu werden. Eine Schauspielerin, deren Charakterisierungsgabe lebhaft an die Frau Bleibtreu erinnerte, ist Miß Violet Greville, die die Wirtin lebensecht spielte.